

1998: Kongregationen 19. u. 20. Jahrhundert: Ingenbohrer Schwestern).

Dem Kuratorium, der Redaktion sowie den Autoren und Autorinnen gelten die herzliche Gratulation und die allerhöchste Anerkennung für die Vollendung eines Standardwerkes, das zum Beispiel die alltägliche Arbeit in den Archiven der franziskanischen Ordensfamilien begleiten wird. Um die praktische Verfügbarkeit der *Helvetia Sacra* darf man sich äußerst glücklich schätzen.

Christian Schweizer

*Martha Schäd: Gottes mächtige Dienerin. Schwester Pascalina und Papst Pius XII. München, Verlag Herbig, 2007, 255 S., ill.*

Schwester Pascalina Lehnert, 1894-1983, mit Taufnamen Josefina, stammte aus Ebersberg bei München und war das siebte von zwölf Kindern eines Postboten. 1913 trat sie in Altötting ein in die Kongregation der Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz, Menzingen/Schweiz. Sie wollte Missionarin werden. Der Erste Weltkrieg verhinderte ihre Ausreise. 1917 feierte sie ihre Erstprofess, 1918 erhielt sie den Auftrag, zusammen mit zwei Mitschwestern den Haushalt von Nuntius Eugenio Pacelli in München zu führen. Während vierzig Jahren, 1918-1958, diente Schwester Pascalina zuerst dem Nuntius Eugenio Pacelli in München und in Berlin, dann dem Kardinalstaatssekretär und schließlich dem Papst. Dabei erwies sie sich als tüchtige Organisatorin seines Haushalts, indem sie ihm allen alltäglichen Kleinkram abnahm und sogar private Korrespondenz in seinem Auftrag erledigte. Sie gewann bei Pacelli und bei Pius XII. eine außergewöhnliche Vertrauensstellung. Im Vatikan hielt sich hartnäckig das Gerücht, nur über Schwester Pascalina sei eine Audienz beim Papst zu erreichen. Mit großem Eifer, mit Fantasie und diploma-

tischem Geschick organisierte Schwester Pascalina am Ende des Krieges in Italien und nach dem Krieg in Deutschland, namentlich in Bayern, die päpstlichen Hilfswerke für die Hungernden. Dank ihrer Vertrauensstellung beim Papst verfügte Schwester Pascalina über vielseitige, internationale Beziehungen, die sie auszunützen verstand. Das verschaffte ihr Bewunderer und Feinde. Sie war eine mächtige Frau, und sie ließ auch, solange Pius XII. lebte, die Generalleitung in Menzingen an ihrem Selbstbewußtsein teilhaben.

Die Autorin hat archivalische Quellen aufgestöbert und auch Zeitzeugen, namentlich in Rom, konsultiert. Ihr Buch vermittelt ein sehr persönliches, gleichsam privates Bild von Pius XII., aus der Perspektive seiner Verehrerin, Pascalina Lehnert. Pascalina bewunderte den Papst schrankenlos, ja sie identifizierte sich so sehr mit seiner Lebensweise, seiner Persönlichkeit und seiner Spiritualität, daß sie später für das Zweite Vatikanum keinerlei Verständnis aufbrachte. Damit kam sie nach 1969 in Konflikt mit der Generalleitung ihrer Ordensgemeinschaft und mit ihren Mitschwestern in der Schweiz. Dieser Schatten über Pascalinass späteren Jahren kommt im Buch kaum zur Sprache. Aus Martha Schäd's Buch spricht vor allem die große Verehrung, die zahlreiche Persönlichkeiten auch heute für Schwester Pascalina, ihre Treue, ihre Loyalität und ihre beachtlichen Leistungen, und für Pius XII., empfinden.

Uta Teresa Fromherz (Menzingen)